



Die „Puffmutti“ von Reutte



© Helmut Mittermayr

Nächste Woche entscheidet BM Oberer, ob er das Bordell am Urisee bewilligen wird. Die mögliche Betreiberin möchte vorab positive Seiten ihres Saunaclubs aufzeigen.

Von Helmut Mittermayr

WEITER NACH DER ANZEIGE

**FRÜHLINGSMESSE IM
HEALTH PERFORMANCE INSTITUTE**
Einfach vorbeikommen & Produktneuheiten
in der Präventivmedizin entdecken!

 **24. - 28. März 2025**
 **täglich 09:00 - 17:00 Uhr**
 **Menardi Center 2, 4. Stock
gegenüber vom Einkaufszentrum DEZ**

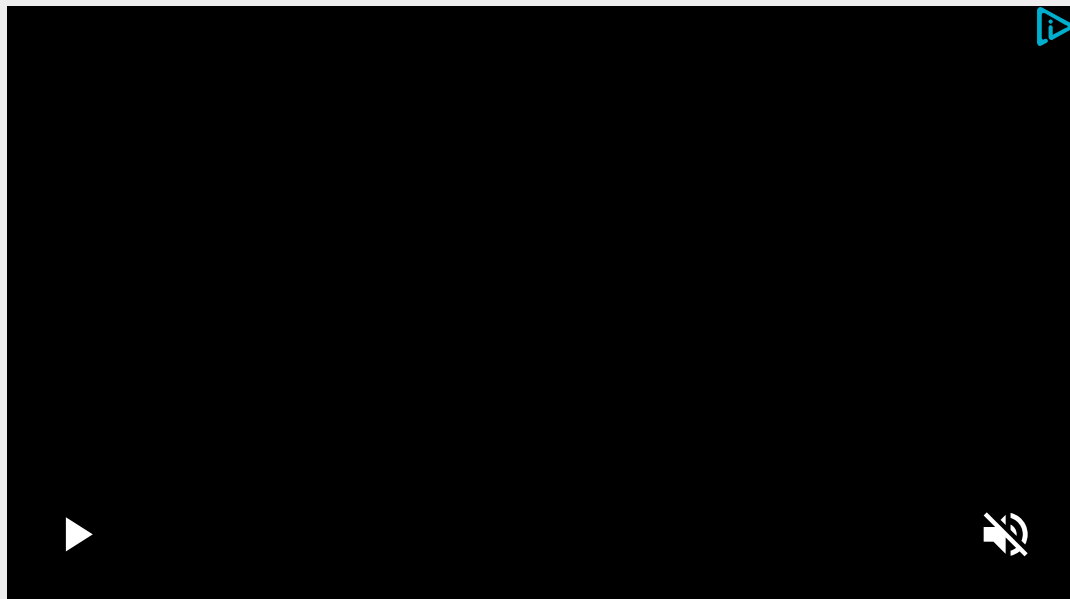


Reutte – „Glauben Sie mir, ich bin selbst schon seit über zehn Jahren im Geschäft. Ich weiß, wovon ich rede. Das ist ein ganz normaler Beruf.“ Die blonde Frau strahlt Ruhe aus, scheint sich im Reuttenr Kaffeehaus wohl zu fühlen und plaudert lächelnd über ihre Tätigkeit, die keine alltägliche ist. Angesichts einer Unterschriftenliste gegen das geplante Bordell am Urisee und kurz vor dem ausschlaggebenden Bescheid (Bedarfsprüfung) durch Reuttes Bürgermeister Alois Oberer möchte die Deutsche auch die „gar nicht so schlimmen“ Seiten einer Bordellansiedlung ins Spiel bringen.

„Ja, es geht um Huren. Das Wort ist nicht arg. Viele Frauen gehen diesem Geschäft ein paar Jahre lang gerne nach, weil sie gutes Geld verdienen.“ Frau F., wie sie im Interview abgekürzt genannt werden möchte (voller Name der Redaktion bekannt), widerspricht den Vorwürfen der Außerehner Bordellgegner von weit verbreitetem Menschenhandel in der Prostitution. Solche Fälle gebe es natürlich, sie seien aber die Ausnahme und beherrschen „dann leider die Medien. Zu mir kommen die Frauen freiwillig und bleiben eine gewisse Zeit, bevor sie weiterziehen. Sie sind wie selbstständige Unternehmerinnen. In meinem Haus hat ein Zuhälter keine Chance. Das wissen sie aber. Ich bin eine Frau für Frauen.“ Außerdem würden die Behörden ja auch dauernd kontrollieren – von Gesundheit über Hygiene bis Aufenthaltsrecht. F. glaubt, dass die Prostituierten gerne nach Reutte kommen würden. Hier sei es sehr schön. Die Damen würden so einmal wunderbare Natur anstatt eines Hinterhofs sehen, wenn sie aus dem Fenster blicken.

Sollte Alois Oberer das Bordell genehmigen, würde das Hotel Ursee um viel Geld umgebaut. „Ich wäre dann die Betreiberin und die Frauen würden bei mir einen gewissen Betrag für die Nutzung zahlen.“ Eine Art Puffmutter? „Ja diese Bezeichnung wäre sicherlich passend“, lacht F. über die Frage. Wie viele Prostituierte am Ursee arbeiten würden, kann sie noch nicht sagen. Das würde der Geschäftsgang zeigen.

WEITER NACH DER ANZEIGE



Eine Belästigung der Bevölkerung kann sie sich nicht vorstellen. „Auch gewiss nicht am direkt angrenzenden See. Die Frauen arbeiten hart und wollen in ihrer Freizeit Ruhe, Privatsphäre und keinen Wirbel.“ Sie würden gewiss nicht herumlaufen und am Urisee Männer aufweizen, „diese Bedenken sind absurd“. Im Hotel könnten die Sexdienstleisterinnen auf Grund der österreichischen Gesetzeslage (im Gegensatz zu Deutschland) nicht wohnen. Eine klare Trennung der Räumlichkeiten ist vorgeschrieben. Das Außenbörner Immobilienmaklerbüro, das die deutsche Geschäftsfrau seit zwei Jahren begleitet, hat deshalb schon länger ein Auge auf passende Mietobjekte im Raum Reutte geworfen. Zu weit sollte die Unterkunft nicht entfernt sein, verfügen doch nicht alle Frauen über eine Fahrmöglichkeit. Die Nationalitäten der Damen seien übrigens so bunt wie Europas Landkarte, lässt F. wissen.

Warum gerade Reutte? „Weil schon genug Konkurrenz in großen deutschen Städten vorhanden ist“, erklärt die Puffmutter. Sie rechnet damit, dass der größte Teil der Kundschaft aus ihrer Heimat kommen wird. „Manche nehmen Anreisen von fünf, sechs Stunden in Kauf. Denn auch in unserem Reuttener Sauna- und Wellnessclubhotel, sollte es genehmigt werden, kann man die Seele baumeln lassen. Da wir keine Zimmer vermieten, würden Gastronomie und Hotellerie in Reutte sicher befruchtet.“ Die Deutsche weiß von großen Männertrunden, die ein Wochenende gemeinsam verreisen, untertags in den Bergen Sport betreiben und Abends gemeinsam an Bordell besuchen wollen: „Die brauchen alle Zimmer, haben alle Hunger.“

In ihrer Promotionsrede pro Bordell vergisst F. auch die Jobs nicht. „Hier in Reute würden auch mehr als zehn Arbeitsplätze für Einheimische entstehen. Viele Putzfrauen, Barfrauen, Koch Hausmeister – alles wird benötigt.“ Um der Bevölkerung die Sorgen zu nehmen, würde sie einen Tag der offenen Türe machen, wenn die Umbauten abgeschlossen wären – aber noch bevor die ersten Prostituierten angekommen sind.

BM Oberer erklärt gegenüber der TT, dass er den Bescheid nächste Woche hinausschicken wird. Alles werde auch noch in seiner Fraktion diskutiert, die Verantwortung trage schlussendlich aber er.

0 Kommentare

Artikel teilen

[Zur Startseite](#)

Für Sie im Bezirk Reutte unterwegs:



Helmut Mittermayr
helmut.mittermayr@tt.com
+4350403 3043

Simone Tschol
simone.tschol@tt.com
+4350403 3042

WEITER NACH DER ANZEIGE

Kommentare

Meistgelesene Artikel

📈 10,5 Mrd. Euro Umsatz
Geschäft mit Billig-Ware boomt: Dieser Discounter eröffnet seine erste Filiale in Tirol

Brandursache geklärt
Stallbrand am Ortsrand von Fügen wurde gelegt:
Polizei nahm Verdächtigen fest

+ Zwei Personen verletzt

Großeinsatz in Fügen: Stall bei Bauernhof stand in Vollbrand, zahlreiche Tiere verendet

🚚 „Schwieriger Einsatz“
Lkw bei Telfs in Vollbrand: Inntalautobahn nach mehr als zwei Stunden wieder frei

Wollte Verstopfung lösen

[ZUR STARTSEITE](#)